V. Jahrgang. Nr. 24.

Der Ungarische ISRAELIT.

Ein unparteiisches Organ
für die gesammten Interessen des Judenthums.

Abonnement: ganzjährig nebst homiletischer Beilage: 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganzj. 6 fl. halbj. 3 fl. viertelj. 1.50. Homiletische Beilage allein: ganzj 2 fl. halbj. 1 fl. Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto hinzuzufügen Inserate werden billigst berechnet.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenthümer u. verantwortlicher Redacteur
Dr. Ign. W. Bak,
emerit. Rabbiner und Prediger

Budapest, den 14. Juni 1878.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren an die Redaktion des „Ung. Israelit" Budapest, 6. Bez., Königsg. Nr. 16, 2. St. Unbenützte Manuskripte werden nicht retournirt und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen. Auch um leserliche Schrift wird gebeten

Memorandum

der ungarischen israelitischen Landeskanzlei an das hohe Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages

in Betreff des israelitischen Landes-Schulfonds und der Regelung der jüdischen Glaubensangelegenheit.

Indem wir nachstehend dieses Memorandum geben, können wir nicht umhin vorerst dieser meisterhaften Feder, die es so gründlich verstand in solch klaren, durchsichtigen und überzeugenden, ja unwiderleglich schlagenden Beweisen und präzisen Worten die unberechtigte Forderung der Durchführungscommission zurückzuweisen, unsere innigste und volleste Anerkennung und unsern höchsten Beifall zu zollen. Wir können es aber auch nicht unterlassen dem würdigen und wahrhaft männlichen Muthe, der sich in dem, unserem schwachen Cultusminister vorgehaltenen Sündenregister kundgiebt, unsere aufrichtige Bewunderung auszusprechen. Dieses Memoire ist nicht blos ein unschätzbar historisch Actenstück für die ung.-jüd. Geschichte der Gegenwart, sondern von wahrhaft literarhistor. Werthe im Allgemeinen.

Ja, wir thuen wahrhaftig des Guten nicht zuviel, wenn wir geradezu behaupten, daß dieses monumentale Actenstück eine große Mannesthat, das von jedermann eingehendst gewürdigt zu werden verdient.*) Und so geben wir denn dasselbe in extenso, welches in treuer Uebersetzung wie folgt lautet:

Hohes Abgeordnetenhaus!

Die „autonome orthodoxe Durchführungs-Kommission" hat im Feber laufenden Jahres dem hohen Abgeordnetenhause eine Petition eingereicht, in welcher sie die Bitte unterbreitet, daß der israelitische Landes-Schulfond unter den angeblich im Lande vorhandenen zwei israelitischen Konfessionen getheilt werde, resp. daß, nachdem die von dem genannten Fond erhaltenen Institute ausschließlich für die Kongreßpartei errichtet wurden und von den Anhängern derselben in Anspruch genommen werden — eine, den Erhaltungskosten dieser Institute entsprechende Summe von dem Erträgnisse des Fonds ausschließlich zur Unterstützung der sich „autonom orthodox" nennenden israelitischen Gemeinden verwendet werde.

Obzwar es keinen Zweifel leidet, daß das hohe Abgeordnetenhaus die Petition für unbegründet finden wird, müssen wir es dennoch für unsere Pflicht erachten, dieselbe auch unsererseits kurz zu beleuchten.

Hierzu übergehend, erlauben wir uns die Bemerkung, daß es nicht unsere Absicht sein kann, die Entstehung und die Rechtsnatur des israelitischen Landes-Schulfonds zum Gegenstande einer neuerlichen Beleuchtung zu machen; in dieser Beziehung berufen wir uns auf das, was in unserer Petition an das hohe Abgeordnetenhaus vom Feber 1874 ausgesprochen ist, sowie auf den vom Herrn Minister für Kultus und Unterricht ebenfalls im

*) Wir wollen bei dieser Gelegenheit, um dem suum cuique gerecht zu werden, gerne erwähnen, daß auch unser verdienstvolle Mitarbeiter H. L. Reiser viele der in diesem Schriftstücke vorkommenden Argumente bereits früher in unserem Blatte erwähnte. D. R.

Wegen der christliche Feiertage, waren wir diese Woche verhindert eine homil. Beilage zu geben.

Jahre 1874 in Angelegenheit des israelitischen Schulfonds erstatteten Bericht.

Wir machen es uns blos zur Aufgabe, die thatsächlichen Entstellungen der autonomen orthodoxen Durchführungs-Kommission zu rektifiziren, und im Anschlusse daran die Unhaltbarkeit des zerfahrenen Zustandes unserer konfessionellen Angelegenheiten vor dem hohen Abgeordnetenhause darzulegen.

I.

1. Was den Rechtstitel betrifft, aus welchem die petitionirende Durchführungs-Commission die Theilung des Fonds fordert, so kann sie ihren Anspruch nur darauf gründen, daß das hohe Abgeordnetenhaus in seinem am 18. März 1870 gefaßten Beschlusse den Bestand zweier, nach ihren Dogmen von einander verschiedener und folglich auch gleichberechtigter jüdischer Konfessionen anerkannt habe.

Diese Voraussetzung indessen ist hinfällig und entfällt demnach die darauf basirte Folgerung von selbst.

Es konnte nicht in der Absicht des hohen Abgeordnetenhauses gelegen haben, irgend eine besondere Glaubensgesellschaft durch einen einfachen Beschluß, als bestehende Konfession, im staatspolitischen Sinne des Wortes anerkennen zu wollen, da dies nur im Wege eines förmlichen Gesetzes rechtsgiltig erfolgen kann, und — da der Staat in Glaubensangelegenheiten nicht Richter sein kann — der Anerkennung einer neuen Glaubensgenossenschaft die Vorbedingung vorangehen muß, daß die Glaubensgesellschaft, welche als solche gesetzlich anerkannt werden will, auf Grund eines von ihr aufgestellten oder angenommenen bestimmten Glaubenskenntnisses schon faktisch bestehe.

Dem oben erwähnten Bescheide des hohen Abgeordnetenhauses kann auch vom Gesichtspunkte des Judenthums keine solche Deutung gegeben werden, als ob hiedurch irgend eine konfessionelle Verschiedenheit des jüdischen Glaubens im dogmatischen Sinne des Wortes anerkannt worden wäre. Auf dem ganzen Erdenrunde kennt man blos Einen jüdischen Glauben, mit welchem der Begriff des Judenthums im Allgemeinen zusammenhängt.

Es existiren zwar im Schoße des Judenthums von einander mehr oder weniger abweichende synagogale Einrichtungen, aber ohne daß die Anhänger der gleichartig eingerichteten Gotteshäuser sich je für eine besondere Konfession hielten, oder sich auch nur überall als separate Körperschaft konstituirt hätten.

S. z. B. bestehen im Schoße der Pester israelitischen Religions-Gemeinde nach zweierlei Ritus eingerichtete verschiedene Bethäuser, was trotzdem den einheitlichen Bestand der Gemeinde keineswegs stört. Es existiren ferner zahlreiche, nach altem Ritus eingerichtete Bethäuser in solchen Gemeinden — wie z. B. in Bonyhad —, welche sich der Kongreß-Organisation angeschlossen haben, und es gibt wieder moderne Bethaus-Einrichtungen in solchen Gemeinden — wie z. B. in Pápa —, welche sich als orthodoxe bekennen.

Nachdem nun Thatsachen beweisen, daß die im Vaterlande befindlichen jüdischen Parteien sich nicht nach ihren Tempel-Einrichtungen gruppiren, insofern wir im Schoße einer jeden Partei allerlei Riten vertreten sehen; nachdem ferner zur Unterscheidung der Konfessionen von einander ein geeigneteres Kriterium als der synagogale Ritus nicht existirt, die Synagogen von verschiedenem Ritus aber im Judenthum nicht nur bei einer und derselben Konfession, sondern sogar im Schoße einer und derselben Religions-Gemeinde seit Jahrhunderten bestehen konnten und auch gegenwärtig bestehen: so kann trotz der Entstehung der verschiedenen Organisationen nicht behauptet werden, daß im Schoße des jüdischen Glaubens ein Schisma eingetreten wäre, wie dies bei der christlichen Kirche geschehen.

Wir erlauben in dieser Beziehung uns noch darauf zu berufen daß — wie immer auch die Ansichten bei einzelnen Fragen im ungarischen israelitischen Kongresse des Jahres 1868/69 auseinandergegangen sein mochten — die hervorragenden Redner beider Parteien es hervorgehoben haben, daß nur ein Judenthum bekannt sei, und darum besteht auch in unserem Vaterlande faktisch kein anderer jüdischer Glaube, als der, von welchem der Gesetzartikel XXIX vom Jahre 1840 als von einem einheitlichen handelt, und dessen Bekennern die ungarische Legislative im Gesetzartikel XVII vom Jahre 1867 als einer einheitlichen Glaubensgenossenschaft die Gleichberechtigung verliehen hat.

Wenn somit einerseits vom Gesichtspunkt des Bekenntnisses aus nur der Bestand einer einzigen jüdischen Konfession anerkannt werden muß, so gelangen wir andererseits in dem Falle, als die petitionirende orthodoxe Durchführungs-Commission die Eintheilung der Gemeinden nach Konfessionen auf Grundlage ihres Anschlusses an die bestehenden Organisationen getroffen zu sehen wünscht zu dem Ergebniß, daß wir mehr als zwei Gruppen in Rechnung zu ziehen haben.

Nachdem das hohe Abgeordnetenhaus in seinem am 18. März 1870 gefaßten beschlusse auszusprechen geruhte, daß im Interesse der Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit Niemand zur Annahme der Kongreß-Beschlüsse gezwungen werden könne, hat demzufolge der damals bestehende Verein der „Glaubenswächter" (Schomre Hadath) ein besonderes Organisations-Statut für seine Mitglieder entworfen, welches im Anschlusse an das vom Minister für Kultus und Unterricht erlassene Rundschreiben ddto. 15. November 1871 sämmtlichen Behörden des Landes mit dem Bemerken mitgetheilt wurde, daß jeder Zwang vermieden werde und es deshalb den Israeliten freistehen solle, sich nach Belieben im Sinne des einen oder des andern Statuts zu konstituiren oder auch keines von beiden anzunehmen.

Nun gibt es gegenwärtig in der That Gemeinden, welche das Kongreß-Statut, andere, welche das orthodoxe Statut der „Glaubenswächter" angenommen haben, wieder andere, welche beiden Parteien fernstehend ihre frühern Statuten beibehielten oder zu denselben zurückkehrten und endlich gibt es auch seit jüngster Zeit von allen diesen abweichende sogenannte „sefardische" Religionsgemeinden deren Konstituirung seit einigen Monaten im Zuge ist.

Wenn selbst also der ungarische israelitische Schulfond theilbar wäre, wogegen übrigens die Rechtsnatur dieses Fonds durchaus streitet, so könnte selbst dann nicht davon die Rede sein, daß derselbe in zwei Theile getheilt werde, es müßten vielmehr mindestens die hier aufgezählten, der Zahl nach bis nun in viererlei Konstitutionen bestehenden Religionsgemeinden in Rechnung gezogen werden.

2. Die „autonome Durchführungs-Kommission" der

Orthodoxen motivirt ihr Gesuch — wie schon oben erwähnt — auch damit, daß sie die vom Erträgnisse des israelitischen Landes-Schulfonds bisher erhaltenen Institute nicht benützen.

Wohlthätigkeits- und Lehr-Institute werden — unserer bescheidenen Meinung nach — nicht für Einzelne, sondern für die ganze Gemeinschaft errichtet und erhalten, und es ist demnach deren Gemeinnützigkeit darnach zu beurtheilen, wie die Gemeinschaft. für welche sie errichtet wurden, diese Institute aufsucht, so oft sie derselben bedarf.

Wir erlauben uns die vom israelitischen Landes-Schulfond erhaltenen Institute aufzuzählen, indem wir bei jedem einzelnen nachweisen, daß die Angaben der orthodoxen Durchführungs-Kommission nicht auf Wahrheit beruhen.

a) Es werden vor Allem die für ungarische israelitische Zöglinge im Wiener israelitischen Taubstummen-Institute fixirten 20 Stiftungsplätze per 300 fl. zusammen 6000 fl. Kosten) erhalten. Diese Stiftungsplätze werden durch das Kultus- und Unterrichtsministerium im Konkurrenzwege selbständig und ohne jeden fremden Einfluß besetzt.

Wie aus dem Namensregister des von diesem Institute veröffentlichten letztjährigen Bericht ersichtlich ist, sind die auf Kosten des israelitischen Landes-Schulfonds erhaltenen Zöglinge aus den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes, und wenn wir nach dem Zuständigkeitsorte der Einzelnen forschen wollten, so würde es sich herausstellen, daß der überwiegende Theil dieser Orte in dem Verzeichnisse der Kongreß-Gemeinden nicht vorkommt.

b) Für die Erhaltung von zwölf israelitischen Zöglingen werden dem Pester Blinden-Institut von dem Erträgnisse unseres Fonds alljährlich 3000 fl. ausgefolgt Diese Stiftungsplätze werden in derselben Weise wie die unter a) erwähnten besetzt, und es geht hierbei das Kultus- und Unterrichtsministerium sogar so selbstständig vor, daß es uns nicht einmal gelungen ist, das Namensverzeichniß der Zöglinge uns verschaffen zu können.

c) Es besteht ferner die königl. israelitische Landes-Lehrer-Präperandie und die mit derselben verbundene Uebungsschule, deren Erhaltung jährlich etwa 22.000 fl. kostet. Diese Anstalt, über welche das Kultus- und Unterrichtsministerium die Leitung und Oberaufsicht ausübt, kann im vollsten Sinne des Wortes eine Landes-Anstalt genannt werden: denn es gibt kaum eine israelitische Gemeinde im Lande, die eine Schule erhält, welche die Wohlthaten dieser Anstalt nicht genossen hätte.

Die Präparandie besuchen in diesem Schuljahre 97 Zöglinge, welche Zahl die der Zöglinge welcher Präparandie im Lande immer, übertrifft. Diese Zöglinge strömen aus allen Gegenden des Landes zusammen, beinahe jedes Komitat ist unter ihnen vertreten, und wenn wir abgesehen von dem Orte ihrer Herkunft auch nur auf die religiöse Färbung ihrer Eltern sehen, so könnten wir nachweisen, daß die Zöglinge unserer Präperandie in überwiegender Zahl die Kinder orthodoxer Eltern, nicht selten sogar orthodoxer Rabbiner, Vorbeter und Schächter sind.

Aber nicht nur im Interesse der Erziehung ihrer Kinder benützt die vaterländische Judenheit, ohne Unterschied der Partei, ihre Landes-Lehrer-Präparandie, es nehmen dieselbe die Gemeinden selbst als Körperschaften ohne Unterschied der Partei, in Anspruch, so oft sie einen Lehrer benöthigen. Dies beweisen zahlreiche Briefe, welche zum Schlusse eines jeden Schuljahres von Gemeinden an die Direktion der Präperandie wegen Empfehlung von Lehrern gelangen. Auch von den in dieser Weise korrespondirenden Gemeinden können wir behaupten, daß ein nicht geringer Theil derselben die Kongreß-Beschlüsst nicht angenommen hat.

Wir können nicht leugnen, daß von den aus der israelitischen Landes-Lehrer-Präperandie hervorgegangenen Lehrern mehr bei fortschrittlichen, als bei orthodoxen Gemeinden angestellt sind, aber der Grund hievon liegt keineswegs darin, daß die Orthodoxen von der Anstellung eines aus der israelitischen Landes-Lehrer-Präparandie hervorgegangenen Lehrers sich zurückhalten, sondern einzig und allein darin, daß im Schoße der orthodoxen Gemeinden nur sehr wenige gut organisirte Schulen bestehen, da hier nämlich die Kinder zumeist in Winkelschulen geschickt werden.

Diese unsere Behauptung erlauben wir uns mit statistischen Daten zu beweisen.

In Ungarn sind 17% der Gesammtbevölkerung schulpflichtig.

Es entfallen auf die 26.000 isr· Seelen des Marmaroser Kom. 4420
„ „ 21.000 „ „ „ Beregher „ 3500
„ „ 12.000 „ „ „ Zalaer „ 2040
„ „ 6.000 „ „ „ Csongráder „ 1156
schulpflichtige Kinder; von diesen aber besuchen thatsächlich die Schule:

Im Marmaroser Komitate von 4420 schulpflichtigen Kindern 1
„ Beregher „ „ 3500 „ „ 238
„ Csongráder „ „ 1156 „ „ 1021
„ Zalaer „ „ 2040 „ „ 1485
Kinder.

Indem den im Sinne des Kongreß-Statuts nicht organisirten Gemeinden der Komitate Beregh und Marmaros besuchen also kaum $2\frac{1}{2}$ % der schulpflichtigen Kinder die Schule, während in den nach dem Kongreß-Statute organisirten letztgenannten Gemeinden thatsächlich 80 % der schulpflichtigen Kinder die Schule besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag.

Waitzen 9. Juni 1878.

Die mir von vielen Seiten zugekommenen ermunterenden Bestimmungserklärungen, veranlassen mich zu meinem in Nr. 19 und 20 erschienenen Artikel über den Schulfond einen Nachtrag folgen zu lassen, in dem ich vorerst auf Ihre Bemerkungen reflectiren will.

Sie sagen in Ihrer Nachbemerkung: „Im großen Ganzen aber sehen wir beileibe nicht ein, warum überhaupt Gelder des Schulfondes zu Volksschulzwecken, wir meinen zu Subventionen der Gemeinden verwendet werden sollen“. Wenn Sie geehrter Herr Redacteur, dies nicht einsehen, so begreife ich Sie nicht! Zu was denn soll ein Schulfond, wenn nicht zur Ermöglichung, daß unbemittelte jüd. Gemeinden geregelte Volksschulen besitzen sollen? Aus dem Schulfonde ein Institut zur Förderung ungarisch-jüdischer Literatur zu gründen, entspricht eben sowenig der Bestimmung des Fondes, als dem erwünsch-

ten Resultate, da das ungarisch-jüdisch gebildete Publikum leider noch einen kleinen Bruchtheil des ungar. Judenthums bildet. Der Segen kommt zwar von Oben, die Bildung muß aber erst in den Schulen gesäet werden, und um diese Saat ist es uns zu thun. Ob aber die jüdischen Gemeinden ein general-Schulen erhalten können, ist eine Frage, die Sie zu beantworten schuldig bleiben, obwohl Sie richtig behaupten, daß das Judenthum stets für den Jugend-Unterricht fortgte. Ja, der jüd. Vater sorgte stets für den Unterricht seiner Kinder, so weit es ihm eben möglich war, aber an der Grenze der Unmöglichkeit das heißt der Unzulänglichkeit seiner Mittel, widmdte er sie dem Handeln. Seit dem aber die Gemeinden geregelte Schulen erhalten können, sehen wir die Kinder unserer jüdischen Armen sich auf die Höhe der Zeit erheben. Der Zweck der Subventionen soll daher dieses „Können" ermöglichen, wo das eigene „Wollen" nicht ausreicht.

Nun will ich auf den auch in Nr. 22 veröffentlichten „Offener Brief" der ortbodoxen Kultusgemeinde in S. A. Ujhely reflectiren, um so mehr als Herr Ignatz Reich die öffentliche Meinung mißachtend, auf denselben noch keine öffentliche Antwort ertheilte.

In meinem Artikel sagte ich, daß in Ungarn mindestens der dritte Theil der jüdischen Gemeinden als Status-quo-Gemeinden bestehen, die auf dem wirklich unveränderten Standpunkte des Judenthums bestehen, und dem ich nun beifügen muß, und die jetzt, ungeachtet, daß sie auf der Grundlage des Schulchan-Aruchs basiren, eben von der Durchführungskommission am heftigsten angefeindet werden. Beweis hiefür die Waitzner Status-quo-Gemeinde, die sich ausdrücklich auf Grundlage des Schulchan-Aruchs constituirte, und dem ungeachtet sammt dem als strengorthodoxen Rabbiner anerkannten Seelensorger in Acht erklärt wurden, obwohl sich die Gaonim von Gr. Károly, Groß-Wardein und Paks öffentlich zu Gunsten der Gemeinde und ihres über jeden Tadel erhabenen Rabbiners aussprachen. Die öffentliche Meinung stellt daher an die Durchführungskomission die Frage, fast gleichlautend mit der der S. A. Ujhelyer Gemeinde.

Stehet sie über dem Sulchan-Aruch, oder erkennet sie noch wie zur Zeit des Congresses denselben als die Grundlage des wahren jüdischen Gemeindelebens an?

Oder waren ihre Betheuerungen vor dem Reichstage nur Mittel ihren Zweck zu erreichen, um ebenfalls als Roschemedina Geldmanipulazionen leiten — zu können?

Leider und tiefbetrübend für die Juden Ungarns stehet es fest, daß unsere dem Talmudstudium obliegenden Corrifäen Herrn Reich schalten und walten lassen, und nun nicht mehr den Muth haben, dem verwerflichen Treiben dessen offen entgegen zu treten. Denn entweder der Schulchan-Aruch ist die Grundlage des jüdischen Gemeindelebens und ist das Verfolgen der Status-quo-Gemeinden verwerflich, und die Achterklärungen der Durchführungskommission nnd ihrer chassidischen Rebbelich eine nicht genug zu tadelende Impertinenz, oder fischt die in der Person des Herrn Ign. Reich vertretene Durchführungskommission im Trüben, nicht im Interesse des Judenthums, sondern wie der böse Leimund sagt im eigenen Interesse.

Die ortodoxe Gemeinde in S.-a-Uhely, an deren Spitze Jermia Löw stand, und deren Seelsorger nun der würdige Sohn dieses Großen ז"צ"ל, hat den offenen Kampf, gegen das wilde Thier, das den Sohn Israels zerfleischt, aufgenommen, möge sie unverzagt für die gerechte Sache des ungarischen Judenthums einstehen, und möge versichert sein, daß freudigen Herzens sich ihr alle Statusquo-Gemeinden anschließen, so bald es heißt ein von J. Reich und der Durchführungskommission unabhängig ortodoxes Judenthum zu bilden, das in jeder Hinsicht der Tradition der jüdischen Brüderlichkeit entsprechen soll.

So Gott will, werden wir dann baldigst von dem Alp befreiet sein, der durch die Congreß- und Organisationsstatuten, auf dem warm religiös und patriotisch schlagenden Herzen der ungar. Juden lastet und unsern ganzen Organismus zerstört.

Ladis. Reiser.

Nekrolog.

Gabriel Dessauer,

Bezirks-Rabb. in B. Kojár, geb. 1806 gest. 1. Juni 1878. *)

Sein ältester Sohn, Herr Jul. Dessauer, bekannt als Verf. mehrerer volksthümlicher jüd. Schriften, hielt am Sarge, wie am offenen Grabe desselben, sehr erhebende und geistvolle Reden, aus welchen wir Einiges hervorheben wollen, da uns leider der Raum nicht gestattet weitläufig zu sein.

Anknüpfend an die Worte des Propheten הידעת היום כי usw. wies der Trauerredner nach, daß man beim Abgange des Propheten Eliajahu wol schweigen konnte und durfte, weil alle seine Tugenden aller Welt und vorzüglich seinen Jüngern bekannt waren, hier aber sei es gerade Zeit in die Lärmposaune zu stoßen, damit alle Welt wisse, welchen herben, unersetzlichen Verlust seine Gem. der er in Treue und Liebe; als Vater, Lehrer und Berather nahezu an 40 Jahren gedient, das Judenthum; die jüd. Wissenschaft in diesem großen Lehrer verloren hat, und so zeigte er denn an zahlreich gutgewählten und erläuterten Stellen aus Bibel, Talm. und Midrasch anknüpfend nach, wie dieser גבריאל in der That ein איש- ein ganz edler, seltner Mann war אשר קסת הסופר במתניו זה גבריאל rief er etc. etc.

Und indem er so sein ganzes Leben vorführte und es mit den heißen Worten des kindlichen Herzens geschildert hatte, war die gesammte Trauerversammlung, zu der auch aus der Fremde zahlreiche Gäste herbeigestromt kamen, um dem unvergeßlichen Lehrer die letzte wolverdiente Ehre zu erweisen, sosehr erbaut und tiefgerührt, daß derselbe auch bereits eine Einladung vom Präs. der dortigen ח"ק erhielt, derselbe wolle am kommenden י"ז תמוז einen הספד dortselbst abhalten.

---

*) Von Demselben sind folgende Arbeit en erschienen:

1) Das Buch Job mit neuer Uibersetzung nebst hebräischem Commentar (Preß. 1838.)

2) Responson zum י"ד betitelt קונטרס יד גבריאל (Ibid. 1838.)

3) ספר האריאל- Erläuteruug talm. Allegorien (Pest 1859.)

4) Studien zur Genesis; ספר שירי זמרה als Seitenstück zu H. Wessely's שירי תפארת (Ofen 1863) besprochen vom Seminar-Director Dr. Z. Frankl in Breßlau.

5) Handschriftlich ist noch eine große Sammlung von Predigten über alle Sabbate und Festtage des Jahres, vorhanden.*)

---

*) Wer sich für das wolgetroffene Bildniß dieses Lehrers in Israel, interessirt, kann dasselbe für 10 kr. (in Postmarken) aus der Expedition dieses Blattes beziehen.

An seinem Sarge sprachen noch Herr Rabb. Singer aus V. Palota und H. Sal. Heimann Kaufmann aus Enyeng, eindringliche Worte.

Indem wir also dem edlen Lehrer in Israel ein aufrichtiges Lebewol nachrufen, schließen wir mit dem Wunsche . . . ובלע usw.

D. Red.

Original-Correspondenz.

Newyork, Mai 22. 1878.*)

Die Amerikanisch-jüdische Orthodoxie hat zwei langjährige Vertreter und Vorfechter verloren. Vor wenigen Monaten verlor die portugiesische Gemeinde ihren geistlichen Führer, Rev. Lyons, der ein sehr angenehmer Hasan war und mit spanischer Grandezza durch manche Jahrzehende sein Amt verwaltete. Heute haben wir wieder Rev. Samuel M. Isaacs zu Grabe getragen. Er war durch mehr denn 35 Jahre der Leiter der Gemeinde Schäarei Thefilah. Zur Zeit seines Herüberkommens ins Land fand er den jüdischen Boden ganz brach und er that ehrlich das Seine hiezu, um ein reges religiöses Leben wach zu rufen. Er war der Hauptgründer der Board of Delegates, einer Körperschaft, deren Aufgabe die Vertretung der Interessen der Juden, im In- und Auslande war und ist. Zur Hebung der Literatur trug der Verewigte nach seinen Kräften bei; er gründete den Jewisch Messenger, den er bis zu seinem Tode im letzten Jahre unter Beihilfe seines jüngsten Sohnes, der ein Zögling des Breslauer Seminars — würdig redigirte. Der weit verbreitete Benei-Berith-Orden verliert in ihm einen seiner Gründer und ebenso unser Hospital und unser Waisenhaus. Er war ein treuer Israelite und ein edler Mensch, seine Othodoxie war persönliche Ueberzeugung und hinderte ihn nicht in freundlicher Beziehung zu Einhorn, Adler und Hübsch zu stehen und gemeinsam mit ihnen zu berathen und zu wirken, wo es galt Gemeinnütziges zu Stande zu bringen. Er war ein Verehrer der Wissenschaft und achtete ihre Tröger wo er sie traf; mit einem Worte sein edles Herz machte ihn zu einem Orthodoxen vom Schlage seines greisen Freundes Moses Montefiore, der in stetem Briefwechsel mit ihm stand. Freilich sah es der greise Isaacs mit Betrübniß, daß sein Bestreben, die Orthodoxie in diesem Lande zu heben, nicht von Erfolg begleitet war; selbst in seiner eigenen Gemeinde, sosehr jeder ihn persönlich liebte und wertschätzte, konnte er den erwachenden Wunsch nach Neuerungen nicht unterdrücken; er wußte es wohl, daß sich der Fortschritt nicht hemmen lasse, aber er war, wie er sich äußerte zu alt, um seine Uiberzeugung zu wechseln. Heller leuchtete ihm dagegen der Abend seines Lebens innerhalb seines Hauses, er zog sich Söhne groß, die eine geachtete soziale Stellung einnehmen und eine Zierde der Gemeinde sind. Rev. Isaacs verschied im 75-ten Jahre seines edlen Lebens, am Leichenbegängnisse betheiligte sich, so zu sagen, das ganze jüdische New-York' von Baxter street bis zu Fifth Avenue. Die Trauerrede hielt Rev. Morais aus Philadelphia ein Gesinnungsgenosse des Verblichenen,

*) Wir gratuliren sowol uns, als unsern geschätzt. Lesern zu diesem unsern neugewonnen ebenso geistreichen als gelehrten Mitarbeiter, indem wir denselben hiermit öffentlich unser herzliches Willkommen zurufen. D. R.

Und nachdem ich mich so meiner Referentenpflicht entledigt, erlauben Sie mir noch eine Bemerkung zu Ihrer Bemerkung in Nr. 18. Ihres „Ung Isr." Sie schlagen vor, Josua 3,16 . . . הרחק מאד מאד מהעיר zu lesen. Erscheint Ihnen die Verdopplung des מאד nicht sonderbar und kommt es Ihnen nicht noch sonderbarer vor, daß eine Stadt durch die Angabe der Nähe einer andern Stadt determinirt wird, ohne daß der zu determinirende Ort selbst, namentlich erwähnt wird? Warum soll nicht ארם (Hieronymus z. St. schreibt Edom) eine Stadt gewesen sein? Haben wir nicht ארמה הנקב im Stamme Naphtali Jos. 19, 33 (Wo der griech. Text Arme liest.), das ebenfalls noch nicht wiedergefunden ist? Da sind wir noch mit ארם besser dran, wir wissen, es war in der Nähe von צרתן, welches De Saulcy mit dem heutigen Korn-Sartabeh identifizirt. Von Korn-Sartabeh bis nach סכות, dem heutigen Szikkuth, ist ein Tagesmarsch. Nach 1 Kön. 7, 46 ließ der König Salomo kupferne Säulen und Gefäße für den Tempel in der Thonerde zwischen Sukkoth und Zarthan gießen. Kann nicht der Boden zu ähnlichem Zwecke schon viel früher benutzt worden sein, können sich nicht Arbeiter da angesiedelt haben, die ihren Ort Adamah nannten, weil ja wie wir sehen die Gegend noch viel später unter dem Namen מעבה הארמה bekannt war; wir können also mit einer leichten sehr ungezwungenen Änderung lesen ·· הרחק מאד מארמה עיר אשר· Daß mit der wahrscheinlichen Abnahme seines speziellen Industriezweiges der Ort Anfangs verfallend, später spurlos verschwand, kann uns sicherlich nicht wundern.

Mit Brüderlichem Gruße H.

Wien 5. Juui 1878.

In Fünfhaus verstarb am 1. d. Herr Laz. Freund, einer der beliebtesten und in weiten Kreisen geachtetesten Persönlichkeiten in seinem 87 Lebensjahre. In Divischau in Böhmen geboren, entstammte er einer ebenso frommen als gelehrten Familie, so war auch der jüngstverstorb. H. Freund der Verf. des שרש ומוצא רבר ein Bruder dessen. Und war er selber zwar nur Kaufmann, so stand er doch auf einer so hohen Stufe der Bildung, daß er mit Dan. Frank, Salom. Sachs und andern Gelehrten in stetem brieflichen Verkehr, weil er ebenso schön hebr. als deutsch schrieb. Er erbauete in seiner Heimath, einer kleinen, armen Gemeinde ein sehr nettes Gotteshaus und sorgte dafür, daß eine Schule bestehen konnte. Immer wohlthätig und ein treuer Rathgeber in der Noth, war er eben so liebenswürdig im Umgange als streng rechtschaffen gegen jedermann. Und so gestattete sich denn auch sein Leichenbegängniß zu einem wahrhaft imposanten. An seinem Sarge sprach Herr Dr. Schmiedl mit großer Wärme. Derselbe hinterließ außer zahlreicher Freunde und Verehrer zwei feingebildete Söhne, von welchen der Eine, Herr Wilhelm Freund, in Wien, ihn mit wahrhaft aufopfernder Zärtlichkeit den Abend seines schönen Lebens förmlich versüßte, der Andere, Herr Leop. Freund, dem auch die geschätzt. Leser des „Ung. Isr." schon manche schöne Lectüre unter dem Namen L'ami verdanken.

Und so rufe ich denn dem theuern Verblichenen ein Schlafesüß zu. Friede seiner Asche. **K.**

Gran 1878.

Die Graner isr. Relligions-Gemeinde, welche 40

Jahre einen Rabbiner hatte, jedoch in den jüngsten 6 Jahren 2 Rabbinen nacheinander anzustellen bemüssiget war, ist es begreiflich, daß die Wahl, Entlassung und Neuwahl derselben jedesmal, vorzüglich bei dem uns Juden eigenen aufgeregten Temparamente ein Parthei-Kampf, endlich ein Schmollen unvermeidlich ist.

Jedoch der 9. Juni d. J. war für die Graner isr. Gemeinde ein freudenvoller Feiertag, denn es wurde an diesem Tage, der vor 2 Jahren provisorisch angestellte Rabbiner, Se. Ehrwürden Herr Dr. Ignaz Weiß als Graner Rabbiner definiv gewählt und die Wahl machte allen Kämpfen, Spaltungen und Schmollen ein Ende.

Die Wahl wurde auf Grundlage des Congreß-Statutes mittelst „Ja" und Nein-Abstimmung vollzogen. Nach Schluß desselben wurde der Neugewählte von der Gemeinde-Repräsentanz mit den Aeltesten der Gemeinde an ihrer Spitze, in seiner Wohnung beglückwünscht. Der Herr Rabbi wurde von dieser Deputation ins Gemeindehaus begleitet, wo der Vertrag beiderseitig unterfertigt wurde, sodann gingen alle in den Tempel, wo die Gemeinde den Herrn Rabbi erwartete, um ihm zu gratuliren, es wurde das Minchagebet verrichtet. Der Herr Rabbi hielt eine schwungvolle Predigt, in welcher derselbe sein heiliges Versprechen gegeben, auch ferner, wie bisher nur in und für unsere heilige Religion znm Heile und Wohle des Judenthums im allgemeinen, haupsächlich für seine Gemeinde zu leben und wirken zu wollen.

Der Neugewählte, als auch die gesammt-Gemeinde waren sehr erfreuet und vergnügt, denn dieser Ehrenmann verdient, seiner Bildung, seines biedern Characters, seiner Friedensliebe und Uneigennützigkeit halber Achtung und Verehrung, dieses ist auch der Grund, daß vor Ablauf der Trienniums die Gemeinde demselben das Definitivum entgegenbrachte.

Ich schließe mit dem Wunsche: Der Allgütige segne diesen Bund und wünsche allen friedlichen und einheitlichen isr. Gemeinden einen solchen religiösen und tugendhaften Seelsorger, welcher den heilbringenden Frieden und die Einheit bewerkstelligen und zu erhalten im Stande ist.

H. W.

Temesvár im Juni 1878.

Geehrter Herr Redacteur!

„Was ist von der isr. Religionsgemeinde Temesvár zu registriren ?" Geschieht denn dort gar nichts auf cultuellem und humanitären Gebiete? Diese Frage werden Sie oft, und mit Ihnen jeder wahre Gesinnungsgenosse sich gestellt haben, und doch wäre es irrig anzunehmen, daß dem wirklich, so sei, vielmehr haben wir zum Troste der edeldenkenden Fortschrittsfreunde so manche Facta zu verzeichnen, die es deutlich darthun, daß die hiesige Religionsgemeinde namentlich die innerstädtische, in jeder Beziehung die Stellung, in den Mustergemeinden zu glänzen, verdient.

Das Hauptstreben der Gemeinde geht dahin, die Ehre unseres Glaubens in den Augen aller Menschen zu heben. Dem Namen Judenthum Würde zu verleihen „ob ihr das gelingt" daß bezeugen die bedeutenden Ehrenstellen in der städtischen Commune die mit Namen wie Herr J. S. Eisenstädter de Buziasch, Herr Sandor Weiß, Herr Dr. Ludwig Weiß ꝛc. geschmückt sind. — Aber auch auf religiösem Gebiete stehet diese Religionsgemeinde Temesvár als mustergiltig da — Still und bescheiden ohne nach Lobhudelei zu haschen — verbreitet sie Segen, spendet sie Linderung erquiket und tröstet sie wie und wo es nur erheischt wird. Echt jüdischen Geistes wird ohne Unterschied der Confession, an Hilfesuchenden Gutes geübt, und selbst unseren Schomrehadaßlern wurde schon so manche Gabe verabreicht, ohne Repressalien zu üben für des Herzeleid, das sie jedem Fortschrittsfreunde zugedacht.

Ferner besteht hier ein Bar-Mizwa-Verein für alle Confirmanden, welche am בר מצוה Tag respect. Sabbate öffentlich die Haftorah correct vorlesen können. Ein solcher Knabe, gleichviel ob reich oder arm, erhält einen goldenen Dukaten.

Wie viele solche Ducaten vertheilt werden, beweist der Umstand, daß auch Fremde, die hier an den Mittelschulen Unterricht genießen, an diesem Benefice partizipiren — Gründer und Erhalter dieser Stiftung ist Herr Gemeinde- und- Distrikt-Präses Jg. S. Eisenstädter de Buziás. (Éljen) Zweck der Stiftung ist das Streben nach Kenntniß der hebräischen Sprache und Liturgie zu fördern. — Ueberhaupt wird sehr eifeig gestrebt die Kenntniß des hebräischen Idioms in allen Schulen zu heben. Herr Dr. Ludwig Weiß Schulpräses wirkt in der Gemeinde mit dem ganzen Einfluß, den diese hochgeschätzte Persönlichkeit genießt, um das Intereſſe für das hebräische, namentlich für Erlernung der heil. Schrift im Urtext, hebräische Grammatik, Gebetübersetzung Biblische- und Volks-Geschichte Israels, ꝛc was die geehrten Mitglieder der Repräsentanz mit ihrer Assistenz unterstützen.

Es darf hier nicht übersehen werden, wie der Herr Sandor Weiß Gemeindekassier, um die hiesige Religionsschule sich bedeutend verdient gemacht. Es ist gewiß löblich wie er im vorigen Winter arme Kinder mit Winterkleidung versah, aber der freundliche Herr unterläßt keine Gelegenheit Kinder zur Thora weaboda durch allerlei Geschenke zum Fleiß und zur Strebsamkeit aufzumuntern.

Aber auch im Krankenhause erscheint Herr Sandor Weiß und verabreicht Spenden an Rekonwaleszente, tröstet und hilft den Erwerblosgewordenen — usw.

Das Haus des Herrn von Eisenstädter, dessen Milde und Güte schwer zu schildern wäre, (ein Name der in den Annalen der jüdischen Geschichte glänzt) übt Heilsames auch an nichtjüdischen Armen, so hat dessen hochherzige Frau den vorigen Winter zehn arme Kinder nichtjüdischen Glaubens mit warmen Kleidern versehen — Ist dies nicht ein „Kidusch Haschem" in des Wortes edelster Bedeutung?

Frau Rachel Kellner spendete im vorigen Winter dem Cultustempel ein monummentales Ornament, wo die sogenannten „Jahrzeit-Lichter" angezündet werden; es ist dies ein seltener Schmuck für den Tempel.

J.

Bericht des Vorstandes der Pester isr. Religionsgemeinde.

(Forts.)

Zwar von nicht so weittragender Bedeutung, wie der eben erwähnte Minssterialerlaß, aber von unleugbar großer Wichtigkeit für die Administration der jüdischen Religionsgemeinde ist ein durch uns in dem abgelaufenen Jahre erwirkter und auf die Zugehörigkeit zum Verbande der Religionsgemeinde bezüglicher Erlaß des hohen k. ung. Kultusministers. Es sind Fälle vorgekommen, daß auf dem Territorium der Pester isr. Religionsgemeinde nahmhafte Glaubensgenossen unter beliebigen Vorwänden sich vom Gemeindeverband lossagten, um angeblich in einer der jenseits der Donau glegenen Religionsgemeinden der vereinigten Schwesterstädte die Rechte und Pflichten eines

Gemeindemitgliedes auszuüben. Ihr Vorstand hat in einer Eingabe an das hohe Ministerium den Standpunkt eingenommen und vertheidigt, daß die Vereinigung der Schwesterstädte Pest, Ofen und Altofen in ein Budapest die Selbstständigkeit der einzelnen Religionsgemeinden und ihrer Territorien nicht beeinträchtigen könne, und daß jeder jüd. Bewohner der Hauptstadt beitragendes Mitglied derjenigen Religionsgemeinde als Kirchensprengel sein muß, deren Territorium er bewohnt. Wir glauben durch die Erwirkung dieses Erlasses die Entscheidung einer seit lange obschwebenden principiellen Frage befördert zu haben, so wie wir es auch für die Folge als unsere erste Pflicht betrachten wollen, in der Erledigung der tagtäglichen administrativen Agenden unseren Wirkungskreis nicht erschöpft zu sehen, sondern durch Verfügungen von allgemeinem Interesse auf die Hebung der Würde und Autorität dieser Religionsgemeinde, so wie der Judenheit Ungarns einzuwirken.

Unser Matrikelamt liefert folgenden vergleichenden Ausweis über die Populatiosbewegung im Jahre 1877.

a) Geburten.

		1875.	1876.	1877.
Knaben	Eheliche	860	709	714
	Uneheliche	87	89	83
	deren Ehelichkeit nicht nachzuweisen ist	—	165	126
		947	963	922
Mädchen	Eheliche	785	672	712
	Uneheliche	77	83	66
	deren Ehelichkeit noch nachzuweisen ist	—	154	106
		862	909	884
	Zusammen:	1809	1972	1806
			also minus:	166.

(Schluß folgt.)

Wochen-Chronik.

Oesterr.-ungar. Monarchie.

Mit Ende dieses Monats beginnt das III. Quartal unserer Wochenschrift, wir bitten daher unsere geschätzten Leser um die baldige Erneuerung der Pränumeration. Preis des Blattes ohne Beilage fl. 1.50 kr. vierteljährig mit Beilage fl. 2. Neu eintretenden Abonennten können die bisherigen Nr. nachgeliefert werden. Auch die frühern Jahrgänge können steif oder festgebunden zu billigen Preisen bezogen werden von der:

Administration des „Ung. Isr."

*** Unser Istóczy hielt Wort und brachte jüngst richtig unter dem schallenden Gelächter des ganzen Abgeordnetenhauses, seinen Antrag auf die Wiederherstellung des jüd. Reiches ein. Wie wir hören gedenkt die Durchführungskommission ihn zum Lohne für diesen Antrag als künftigen Abgeordneten der hiesigen Theresienstadt zu kandidiren, während die Liberalen im Lande eine Geldsammlung zu veranstalten gedenken, um dem Armen ein eigenes Appartement im „Leopoldifeld" zu miethen und ihn auf ihre Kosten zu verpflegen. Nach unserer Ansicht sollte derselbe auf Staatskosten ausgestopft und in die Pariser Weltausstellung als — Unicum geschickt werden.

*** Die Wiener „Allianz" sandte Herrn Oberrabbiner Dr. Güdemann els Delegirten nach Berlin, um dort bei den Mitgliedern des Congresses zu Gunsten unserer Glaubensgenossen in Neubulgarien, Rumänien und Serbien thätig zu sein. So schickte auch die Pariser „Alliance" Delegirte zu diesem Zwecke dahin. Besonders hervorzuheben aber ist, daß auch der weltberühmte Baron Hirsch zu selbem Zwecke von Paris nach Berlin ging.

*** Welche herrliche Tafelrunde vereinigte diesmal nicht die Talmudthora-Prüfung! Wie zwei von Leonardo da Vinci gemalte Patriarchenköpfe leuchteten im Silberglanze des Alters diejenigen des ehrwürdigen Seminardirectors, Herrn Rabbiner Blochs und der des allgemein gochgeachteten Rabbinatspräs. Brill aus dem Kreise der an Jahren zwar jüngern, aber auch nicht minder für ihren Glauben und für alles Gute und Edle bestrebte und thätige, durch Gelehrsamkeit ausgezeichnete Priester und Lehrer ihres Volkes, die Herren Drs. Kayserling, Kohn, Pollak, Kaufmann und Bacher. Der Ausdruck der Befriedigung malte sich auf ihren durchgeistigten Fisignomien, denn die Prüfung ergab ein sehr erhebendes Resultat, und Herr Lustig darf sich ruhig sagen, daß seine diesjährige Aussaat zur herrlichen Frucht gediehen ist, indem seine Schüler sehr schöne Fortschritte, sowol im Studium der Bibel, als in der Kenntniß des רש״י-Commentars, besonders aber in der hebr. Grammatik bekundeten, ja selbst ein wackerer Anlauf zum Sprunge ins Meer des Talmud mit Raschi und Toßefos ließ sich constatiren und so rufen wir denn dem strebsamen Lehrer ein helles יישר כח zu.

*** An der hies. k. isr. Landeslehrerpräparandie (VIII. Hollundergasse Nr. 20) finden die diesjährigen Lehrerbefähigungsprüfungen der ordentlichen Zöglinge am 23. und 24., der Privatlehrer am 20, 21, nnd 25., und die Schlußprüfungen des erstn und zweiten Jahrganges der Anstalt am 10. bis inklusive 21. dieses Monats statt.

*** Die Pester israelitische Religionsgemeinde übersandte jüngst — wie der „Budapester Bote" mittheilt — ein umfassendes Memorandum an den Minister des Aeußern, Grafen Julius Andrássy, nach Wien, um ihn unter Hinweis auf die schmachvolle Behandlung der rumänischen Juden zu bitten, auf dem europäischen Kongresse für die Gleichberechtigung der Jud n mit den anderen Konfessionen Rumäniens wirken zu wollen.

*** Bei der Eröffnungsfeier der isr. Taubstummen-Anstalt hielt Herr Dr. Kohn, Prediger der Pester isr. Kultusgemeinde wie seinerzeit von uns berichtet wurde, ein vorzügliche ungarische Festrede. Wie nun „P. Napló" mittheilt, hat das Kuratorium der Anstalt als Anerkennung dafür Herrn Kohn, der im Kreise der isr. Kultusgemeinde den ungarischen Geist zu wecken und zu pflegen eifrigst beflissen ist, ein werthvolles silbernes Thee-Service verehrt.

*** Unser hochgeschätzter Herr Collega, resp. der „Corriere Israel." entnimmt jüngst unserem Blatte die „Erinnerung an Pio IX.", von Herrn Dr. Klein

in Szigetvár, ohne die Quelle anzugeben. Dies möchten wir uns für die Zukunft verbeten. Wir haben nichts dagegen, wenn der „Ung. Isr.“ ausgebeutet wird, aber wir verlangen, daß man doch wenigstens ihm sein gutes Recht widerfahren lasse.

Deutschland.

⁂ Unser Glaubensgenosse, Herr Universitätsprofessor Karo in Breßlau, erhielt vom deutschen Kaiser die Erlaubniß; während eines halben Jahres, Polen, Rußland, Schweden, Oesterreich und Italien, behufs wissenschaftlicher Forschung zu bereisen. Das Cultusministerium ließ ihm eine bedeutende Summe als Reisekosten zukommen.

Italien.

⁂ In Turin wurde ein jüd. Mädchen aus Modena provisorisch ins christliche Spital gebracht, und wurde sofort ohne weiters getauft. Die verzweifelten Eltern haben noch immer trotz der gerichtlichen Intervention ihr Kind nicht zurück erhalten. Ein ähnlicher Fall ereignete sich auch in Rom.

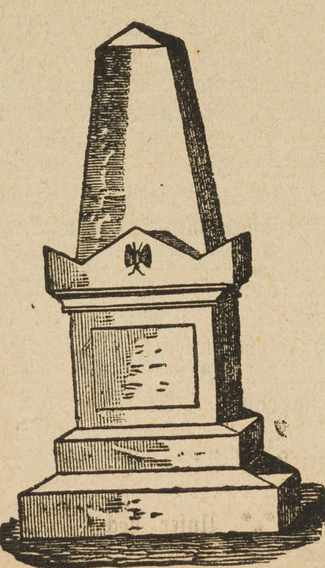
Frankreich.

⁂ Der „Univ. Isr.“ macht bei Gelegenheit der Eröffnung der Pariser Weltausstellung folgende Bemerkung; Unsere ausländischen Glaubensgenossen werden hier etwas bei ihnen Unerhörtes sehen: Drei jüd. Generäle, vier jüd. Präfecten, einen jüd. Kassationshof- und Kammerpräsidenten, dazu Synagogen und jüd. Schulen, erbaut auf Kosten katholischer Städte und ein auf Staatskosten unterhaltenes Rabbinerseminar.

Rußland.

⁂ Der bekannte jüd. Eisenbahnunternehmer Poliakoff in Persburg, der unlängst den Titel „Exzellenz“ erhielt, spendete für die Anschaffung einer russischen Freiwilligen-Flotte den Betrag von 20000 Rubel.

INSERATE.



Königl. ung. Hofbuchdruckerei v. J. Herz (2 Adlergasse 24.)